

KULTUR IN KÜRZE

Das Burgtheater zu Gast im TaK

SCHAAN – Zum Abschluss der diesjährigen Abo-Schauspiel-Reihe präsentiert das Theater am Kirchplatz einen glanzvollen Höhepunkt. «Verbrennungen» in der Inszenierung des Schweizer Stefan Bachmann erhielt nicht weniger als drei der begehrten österreichischen Nestroy-Preise (beste Regie, bester Darsteller, beste Darstellerin). Nun wird die erfolgreiche Produktion aus dem Wiener Burgtheater an zwei Abenden, am 5. und 6. Mai, jeweils um 20.09 Uhr, im TaK gezeigt. Einführungen zum bewegenden Stück über eine Familiengeschichte in Zeiten des Bürgerkriegs finden an beiden Abenden um 19.30 Uhr statt. «Es gibt Theaterstücke, die man selber erfahren muss», berichtete der Deutschlandfunk anlässlich der Wiener Premiere. Die Geschichte bleibt unaussprechlich – auch wenn man sie gesehen hat.



Mit eindrucksvoller Sprachgewalt nimmt der 1968 im Libanon geborene frankokanadische Autor die Zuschauer mit auf eine lange und erkenntnisreiche Reise zu den Geschichten hinter den Weltnachrichten. Spannend wie ein Krimi, ausgeklügelt im Aufbau und trotzdem immer auch rätselhaft und poetisch, berichtet das Stück von privaten Schicksalen inmitten von Gewalt und Blutvergiessen. Mouwad erzählt in «Verbrennungen», durchaus autobiografisch inspiriert, wie die Geschwister Jeanne und Simon die Vergangenheit ihrer Mutter Nawal erkunden, die vor dem Krieg in den sicheren Westen geflohen ist, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Nawals letzter Wille überträgt den Zwillingen die Aufgabe, zwei Briefe zu übermitteln: einen an ihren tot geglaubten Vater, den anderen an einen unbekanntem Bruder. Widerwillig nehmen die beiden die Reise in die Heimat der Mutter auf sich. Die Suche nach den Wurzeln führt sie in die verwirrenden Verhältnisse des Krieges zurück. Stefan Bachmann gilt als einer der interessantesten Regisseure seiner Generation. Schon in jungen Jahren leitete er zwischen 1998 und 2003 das renommierte Theater Basel, das gleich im ersten Jahr seiner Direktion zum «Theater des Jahres» gewählt wurde. Nach der Intendanz gönnte sich Bachmann eine einjährige Theaterauszeit; seit 2005 ist er wieder als freier Regisseur tätig und feiert Erfolge am Wiener Burgtheater, an der Berliner Staatsoper, dem Thalia Theater Hamburg und an der Pariser Oper. Weitere Infos und Karten unter 00423 237 59 69 bzw. vorverkauf@tak.li, sowie www.tak.li. (pd)

«5. JazzNight» auf dem Säntis

SÄNTIS – Zum fünften Mal fand am Samstag auf dem Säntisgipfel die «JazzNight» statt. Über 350 Jazzfreunde liessen sich von Philipp Fankhauser mit Blues vom Feinsten verwöhnen. Der aktuelle Prix-Valo-Gewinner und Blues-Weltstar Philipp Fankhauser begeisterte die Säntisgäste nicht nur mit authentischem, gefühlvollem Blues, sondern auch mit ausdrucksvollem Bossa Nova, unüberhörbarem Soul, seiner beeindruckenden Stimme, seinen relaxten Songs und treffenden Gitarren-Parts. (pd)



Konkrete Musik im schönsten Sinne

Tourneestart von Scott Fields und Jeff Parker in der Tangente

ESCHEN – Mit hochkonzentriertem, fein verstelltem Spiel gewährten die Avantgardisten Scott Fields und Jeff Parker Zugang zu einer Wunderwelt jenseits üblicher Hörerlebnisse. Das einzig Enttäuschende an dem Ausnahmekonzert waren die vielen leeren Stühle.

• Arno Löffler

Für Scott Fields war es bereits der dritte Liechtenstein-Besuch. 2006 konzertierte er mit seiner Band The Phliks im Rahmenprogramm einer Ausstellung Arno Oehris im Kunstraum und präsentierte gemeinsam mit Oehri eine Multimediainstallation im Kunstmuseum. Jeff Parker war zwar erst zum ersten Mal am jungen Rhein zu Gast, aber neben etlichen Projekten im Jazzbereich ist er auch Mitglied des Postrock-Ensembles Tortoise, das beim weltweiten Poppublikum über eine grosse Anhängerschaft verfügt. Doch die Gunst des Publikums ist eine wankelmütige Geliebte, und so spielten zwei der vielleicht wichtigsten Figuren der Chicagoer Szene am Freitag in der Tangente fast ohne Zuhörer. Schade, denn, man kanns kaum anders sagen: toll wars. Und der Tourneestart war es ausserdem. Beide Musiker sind äusserst vielfältige Künstler, die sich nicht in ein festes Bandschema zwingen lassen. 2004 erschien ihre bislang einzige gemeinsame CD, eine weitere ist in Vorbereitung.

Ganz ohne Groove

Hochkonzentriert und doch sichtlich gelöst und gelassen sass sich



Jeff Parker und Scott Fields (v. l.) übertrieben es nie mit den Effektgeräten. Die phantastische Musik war letzten Endes Handarbeit.

die beiden Gitarristen gegenüber, beide mit engbeschriebenen Notenblättern vor der Nase, und liessen die Musik durch sich hindurch- und aus sich herausfliessen; Parker immer mit Blick aufs Papier, Fields eher in eine innere Schau versunken. Es erklangen einander sanft umkreisende und ameisenhaft umwuselnde, autonome Melodien, die keiner vorhersehbaren Logik zu folgen schienen, ausser einer subtilen Mechanik, die die Abläufe und das Ineinandergreifen beider Stimmen steuerte, Melodien, die ohne durch einen erkennbaren Groove geerdet oder gar gegängelt zu sein,

schwerelos sich in alle Richtungen verästelten und das gewohnte Oben und Unten aufhoben.

Gegenteil eines Spektakels

Grossartig gebaute Klangexplosionen wuchsen und wölbten sich aus unscheinbar insektenhaft girenden Pianissimo-Bewegungen hervor und sanken wieder in sich zusammen, wobei die leicht und durchsichtig gewebten Passagen teilweise derart filigran waren, dass das Klacken, das das Ein- und Ausschalten der diversen Effektgeräte verursachte, deutlich lauter war als die Musik: ein Umstand, der so

manches Lächeln auf die Gesichter nicht nur der Künstler zauberte. Der Auftritt der beiden war das genaue Gegenteil eines Spektakels und gerade in seiner leisen – nicht immer im buchstäblichen Sinne – Art besonders ans Innerste des Nervensystems rührend. Gelegentlich sagte Fields mit leiser Stimme einen Titel an, wobei den Titeln eigentlich keine Bedeutung zukomme, wie er sagte. Reine, konkrete Musik im schönsten Sinne, mit einer traumwandlerisch sicheren Balance zwischen heller Leichtigkeit und dunkler Schwere.

Junge Künstler mit Potenzial

«Musik & Jugend»: Konzert der Absolventen der Klavier- und Cello-Meisterkurse

TRIESEN – Das Publikumsinteresse war enorm, die Leistungen der jungen Künstler zwischen 12 und 17 Jahren auch: Im Guido-Feger-Saal fanden am Wochenende die Abschlusskonzerte der 3. Meisterkurse von «Musik & Jugend» statt.

• Reinold Tavernaro

Das künstlerische Potential hat in den letzten Jahren enorme Ausmasse angenommen, die jungen Musiker werden zudem immer jünger und man muss staunen, was sie leisten. 18 Jugendliche aus aller Welt, davon sieben aus der Region, konnten in der vergangenen Woche täglichen Unterricht bei zwei renommierten Professoren geniessen. Cello wurde von Valter Despalj und Klavier von Arbo Valdma unterrichtet. Natürlich kann eine Stiftung sich nur dann entwickeln und Früchte tragen, wenn sie finanzielle Unterstützung erfährt. Zahlreiche Persönlichkeiten und Institutionen haben den Wert musikalischer Erziehung auf höchstem Niveau erkannt und geben hilfreiche Unterstützung. Drazen Domjanic, Künstlerischer Leiter von «Musik & Jugend», begeisterter Musikpädagoge und selbst Vater zweier vielversprechender junger Musiker, sprach von seinem Traum, dass es eines Tages eine Musikhochschule für hochbegabte junge Künstlerinnen und Künstler bis zum 18. Lebensjahr geben möge. Die räumlichen Voraussetzungen seien in Liechtenstein gegeben, die Infrastruktur in der Musikschule Liechtenstein vorhanden.

Spannendes Konzertprogramm

Arno Gabriel Humal aus Estland leitete am Klavier mit Timo Steiners «Weinen und Lachen» das Konzert



Hoffnungsvolle Künstler zwischen 12 und 17 Jahren begeisterten im Guido-Feger-Saal der Musikschule eine zahlreiche Zuhörerschaft.

ein. Latica Anic aus Kroatien am Cello zeigte mit Johannes Brahms Sonate für Pianoforte und Cello eine gute Leistung. Cécilia Weber folgte am Klavier mit Franz Schubert und Franz Liszt und anschliessend Auli Marta Humal am Klavier (Estland) mit Nils Eichbergs Scherben «19 Etudes». Viktor Jugovic am Klavier liess die Fantasie in fis-moll von Felix Mendelssohn Bartholdy erklingen. Nun durfte man über die Cellistin Kristina Winiarski (Schweden) und ihre Interpretation von César Francks Sonate für Cello und Klavier

staunen. Den ersten Konzertteil schloss mutig und schwungvoll Andreas Domjanic mit Tschaikowskys Nussknackersuite und dem dritten Satz aus den Argentinischen Tänzen von Alberto Evaristo Ginastera.

Sehr gefühlvoll begann Hao Zi Yoh aus Malaysia am Klavier die Barcarole von Chopin. Bas Jongen (Holland) am Cello mit Schuberts Arpeggione Sonate, Marja Bokor (Schweiz) mit der sehr wuchtigen Klaviersonate Nr. 3 von Prokofjew liessen den grossen Höhepunkt mit Kian Soltani am Cello folgen. Sein

Cellokonzert Nr. 1 in C Dur von Joseph Haydn strahlte jene Professionalität aus, die den jungen Künstler schon heute sogar in Amerika auftreten lässt. Maurice Ravels «Valse» am Klavier, in unnachahmlicher Form von Jure Gorucan in den Konzertsaal gejagt, leitete zum Schlusssauftritt der sieben jungen Cellisten mit ihrem Meister Valter Despalj über. Mit diesem Klangerlebnis, vom Publikum besonders gefeiert, endete eine Leistungsschau junger Meister, die uns für die Zukunft sehr viel erwarten lässt.